

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Abmutteration befindet sich Congregatsplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. Jänner 1893

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 » 50 »	halbjährig . . .	5 » 50 »
vierteljährig . . .	3 » 75 »	vierteljährig . . .	2 » 75 »
monatlich . . .	1 » 25 »	monatlich . . .	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten Adolf Stollowsky in Judenburg mit der Dienstzuweisung bei dem Kreisgerichte in Leoben zum Gerichtsadjuncten bei diesem Kreisgerichte und den Advocaten Oliver Ritter von Stähling zum Bezirksgerichtsadjuncten in Knittelfeld ernannt, ferner den Bezirksgerichtsadjuncten Robert Ritter Fräß von Ehrfeld in Knittelfeld nach Judenburg mit der Dienstzuweisung zu dem Kreisgerichte in Leoben versetzt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Agrarnoth in England.

Wie England in politischen und wirtschaftlichen Dingen immer seine Bahn allein gewandelt ist und sich nicht an Principien, sondern an sein augenblickliches Bedürfnis gehalten hat, so bewährt sich diese seine Tradition auch jetzt. Bildete es früher das einsame Eiland des Freihandels inmitten der überall aufragenden Zollschranken, vertrat es vormals die unbedingte Goldwährung gegenüber den Ländern der Doppelwährung, so scheint nun wieder seitens der schutzbegehrenden Producenten die Umkehr angestrebt zu werden.

Auch die Conferenz der conservativen Verbände in Sheffield forderte ja kürzlich ganz so wie der erwähnte landwirtschaftliche Congress, den Uebergang zum Schutzzoll und zum Bimetallismus. Was da von den eng-

lischen Landwirten beschloffen worden ist, wird noch auf lange hinaus Gegenstand der öffentlichen Discussion bleiben. Das war ein förmliches Parlament, in dem die Latifundienbesitzer, wie die Pächter und Arbeiter zum Wort und zur Klage gelangten. Allen voran gab da der frühere Landwirtschaftsminister James Chaplin den Beschwerden des englischen Ackerbaues Ausdruck. Immer und immer wiederholte sich die Forderung nach Schutz vor der ausländischen Concurrenz und vor der von den Landwirten so gefürchteten Goldwährung. Diese letztere wird jetzt für all das Unheil verantwortlich gemacht, das Britisch-Indien und die englische Landwirtschaft gegenwärtig bedrängt. Die Männer der nationalen Conferenz verlegen den Beginn der agraren Nothlage auf die Mitte der siebziger Jahre. Uns dünkt, daß dieselbe schon weit früher zu bemerken war. Ein berühmter deutscher Volkswirt sagt: «Ochs und Schaf haben Englands Menschen gefressen!» In England lohnt der Getreidebau schon seit langem nicht mehr, innerhalb 23 Jahren verringerte sich das Pflugland um 11 Procent. Die Weidewirtschaft wächst zusehends und damit nimmt die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten mehr und mehr ab. In den letzten 40 Jahren ist diese Volksgruppe auf die Hälfte zusammengeschnitten; ein breiter Menschenstrom ergießt sich alljährlich vom Lande in die Industriezentren. Die Landflucht!

Was die nationale Conferenz der englischen Landwirte in London, was die Vereinigung der conservativen Verbände in Sheffield neulich beschloffen, das hat der frühere Premierminister Großbritanniens bereits am 18. Mai d. J. angedeutet. «Schutz für die nationale Arbeit,» das ist das Lösungswort der immer wieder emporstrebenden Conservativen Englands. Lord Salisbury gieng freilich nicht so weit wie die Landwirte. Er verwarf es, von Lebensmitteln oder von den Rohstoffen der Industrie Abgaben einzubehalten. Er glaubte, die Zollleichterung des Continents schon durch zollpolitische Belastung der dortigen Luxuszeugnisse erzielen zu können. England, verlangte sein früherer Premier, müsse sich zollpolitisch gefürchtet machen, nur so könne sein bedrängter Welthandel wieder die frühere Höhe und Blüte erreichen. Salisbury sprach da eben nicht als Vertreter einer bestimmten Producentengruppe; die nationale Conferenz der englischen Landwirte dagegen hat einen engeren Gesichtskreis. Sie verlangen einfach den Ausgleich zwischen den Produktionsbedingungen Englands und seiner Importländer, sie verlangen die Aufhebung von Zöllen gegen die «unbillige Concurrenz» der ausländischen Ackerbau-Erzeugnisse!

Mag diese Forderung auch gegen den ersten Grundsatz der Volkswirtschaftspolitik des industriellen England verstoßen, in der Reizung für den Bimetallismus finden sich beide Parteien. Die Währungsnoth Indiens erweckt bei der englischen Ausfuhrindustrie wachsende Besorgnisse. Die Entwertung des Silbers, die schwer auf dem indischen Consumenten lastet, wirkt doch anderseits für Indiens Industrie-Erzeugnisse gleich einer Exportprämie und erleichtert ihnen die Concurrenz mit England. Die sonstigen Beschlüsse der Landwirtschafts-Conferenz, wie sie auf stramme Vereinigung der Berufsgenossen in Verbänden, auf Herabminderung der Steuern, auf Verbesserungen im Pachtthysteme, auf Förderung der Productions- und Magazins-Genossenschaften hinielen, sind für den englischen Ackerbau von größter Wichtigkeit; und dies umsomehr, als sie größere Aussicht auf Beachtung bei Regierung und Parlament haben, als die Agrarzölle und der Bimetallismus. Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Verbitterung der englischen Grundbesitzer und Landwirte bereits eine bedenkliche Höhe erreicht hat. Nach den Schilderungen der Nothlage, die auf der Nationalconferenz laut wurden, sollte man sich fast versucht fühlen, die bisher vielbeneideten Latifundienbesitzer Englands ob ihres Glends zu bedauern. Viele von ihnen müssen heute schon überhaupt auf den Erhalt des Grundpachtes Verzicht leisten. An anderen Orten ergiebt derselbe kaum mehr eine nennenswerte Verzinsung des Boden- und Investitionscapitals. Für alles das wird der Tiefstand der Preise verantwortlich gemacht.

Die englischen Landwirte sind sich indes wohl nicht recht klar über Größe und Folgeschwere ihrer Forderungen. Was sie wünschen, das stimmt durchaus nicht zur Lage und Richtung der internationalen Wirtschaftspolitik. Die Präsidentenwahl der Vereinigten Staaten Nordamerica's ist glücklich ausgefallen, auch für die Ausfuhr-Interessen Europa's. Früher oder später dürfte die allmähliche Beseitigung der Zollfesseln des Mac-Kinley-Systems eintreten. Daß dies möglich wird, verdanken wir den Stimmen auch der amerikanischen Farmer. Nordamerica zeigt sich also bereit, seine Zollmauern zu erniedrigen; aber doch nur so lange, als es von unserem Welttheile nicht eines anderen befehrt wird. England steht in diesem Freistaate Waren für mehr als 45 Millionen Pfund Sterling jährlich ab und erhält von dort Lieferungen im Betrage von etwa 30 Millionen. Ein zollpolitischer Bruch mit Nordamerica brächte Großbritannien in die schwierigste Lage.

Und in dem Kampfe dieser Riesenstaaten bliebe unser Continent kaum unthätig, würde doch auch seine

Feuilleton.

Profit Neujahr!

Dieses «Profit» gilt zunächst den ebenso getreuen als nachsichtigen Lesern dieser Blauderei und mir, dann allen Abonnenten dieses Blattes, und schließlich der gesamten übrigen Menschheit, damit es nicht heißt, ich wäre ein Egoist, der anderen nichts vergönnt.

Ich rufe mein gutgemeintes Profit in die Welt hinaus und überlasse es dem Ermessen jedes Einzelnen, sich vom neuen Jahre zu wünschen, was ihm gut dünkt; wie das neue Jahr dann mit der Erfüllung dieser Wünsche auskommt, ist seine Sache. Anforderungen werden genug an daselbe gestellt werden, denn die Menschen sind eben Menschen und kriegen nie genug, und wenn man ihnen den kleinen Finger reicht, wollen sie gleich die ganze Hand.

Was wir in Krain vom neuen Jahre wünschen, ist wohl sehr wertvoll, aber es kostet nichts. Vor allem wünschen wir, die Natur möge endlich ihre unangenehmen Schälereien mit Hochwasser, Hagel, Phylloxera, Insekten und allerlei Ueberflüssigkeiten einstellen. Seine Privatwünsche mag jeder für sich vertreten und deren Erfüllung urgieren. Wünsche gibt es zwar jahraus, jahrein, aber am Neujahrstage werden sie in Massen losgelassen und tanzen herum wie die Mücken in der Sonne. Wer ist heute so abgeschlossen, daß er nicht Wünsche auszugeben oder einzuheimsen hätte? Un-

lässlich des Jahreswechsels gehen ja die Herzen vor Wohlwollen über und die Wünsche wachsen wie die Pilze. Selbstverständlich fällt es mir gar nicht ein zu prüfen, ob alle Wünsche als echt golden punziert sind; ich setze voraus, daß sich darunter keine Talmiware finde, und ich bitte auch meine Leser, sich diese Ueberzeugung anzueignen.

Da kommt die biedere Hausmeisterin, der Argus des Hauses; sie kann es nicht über sich bringen, ihre Wünsche unausgesprochen zu lassen, und da sehen wir recht deutlich, wie oft im Laufe des Jahres wir diesem edlen Frauenherzen unrecht gethan haben, wenn wir die Gute für groß, klatschüchtig, eigennützig u. s. w. gehalten haben. Wenn das der Fall wäre, würde sie uns am Neujahrsmorgen so herzlich entgegenkommen und uns alles erdenkliche Gute wünschen, was wir uns nur selbst wünschen können?

Gewiss kommt sie ohne alle egoistische Hintergedanken, rein nur uns selbst zuliebe, und wenn wir in freudiger Aufwallung ihr ein paar Silbergulden in die Hand drücken, die sie uns zum Abschiede darreicht, so müssen wir uns eigentlich beschämt gestehen, daß ein paar Gulden geradezu nichts sind gegen die Fülle von Gesundheit und Glück, die sie uns am ersten Tage des Jahres wünscht.

Leider sind nicht alle Menschen so einsehsvoll wie wir. Denn bald darauf erfahren wir aus ihrem eigenen Munde, wie tief sie hoch oben im dritten Stocke von der Gnädigen getränkt wurde, die sich die kostbaren Wünsche nur durch Vermittlung der Köchin

übergeben ließ und dafür fünf Zehnerl hinausgeschickte. Solche Geringschätzung schmerzt und schlägt Wunden, die das ganze Jahr hindurch nicht vernarben.

Und der Rauchfanglehrer, er, der uns fast gar nicht kennt und nur zeitweilig, wenn er schon lehrt, mit dem Dienstmädchen verkehrt, er kommt rein gewaschen wie sonst nie, bringt uns eine mit dem Feuerpatrone St. Florian gezierte, mit Wünschen bedeckte Karte, aus der wir ersehen, daß ihn nichts so sehr freuen würde, als unser dauerndes Wohlergehen. Der Brave! Haben wir solche rege Theilnahme verdient, ja auch nur zu verdienen gesucht? Nein. Das neue Jahr aber zeigt uns unsere wahren Freunde, da treten sie aus sich heraus und gestehen in Worten, Karten und Versen, wie theuer wir ihnen sind.

Daß die Zeitungsaussträger stets nur unser Bestes wollen, daß die Briefträger ganz und gar nur uns zuliebe Briefe bringen, steht außer Zweifel; sie beweisen es uns gedruckt, schwarz auf weiß in Wunschzetteln und in von frischstem Humor überquellenden Postbücheln.

Und dann erst unsere Diensthoten! Sie bringen nichts Gedrucktes und nichts Geschriebenes, aber sie bringen sich selbst; ihr reiner Mund spricht die echte Herzenssprache, aus ihren treuen Augen leuchtet aufopferungsfähige Ergebenheit. Sie kennen keinen Groll, kein Nachtragen; milden Sinnes breiten sie den Mantel des Vergessens über alle von ihnen zer schlagenen Teller, Gläser, Lampencylinder, über angebrannte Speisen, vernachlässigte Etageren und verschwundene Marktkeuzer!

Landwirtschaft durch die Einführung der Agrarzölle Englands schwer getroffen. Das wäre ein Krieg mit zwei Fronten, ein Kampf, dem wohl auch das stolze England nicht gewachsen wäre. Dazu käme die Schädigung der englischen Industrie, wenn die Lebenshaltung ihrer Arbeiter und die Einfuhr ihrer Rohstoffe durch Zölle belastet würde. Schon heute wird es der britischen Industrie schwerer und schwerer, die bisher kaum bestrittene Vormachtstellung im Welthandel zu behaupten. Da drückt der Fortschritt unserer Continentalländer gerade so wie die wirtschaftliche Emancipation der britischen Colonien. Die Einführung hoher Agrarzölle könnte ein starker Anstoß zu noch rascherem Rückschreiten werden.

Man darf wohl erwarten, daß die herrschenden Gewalten Großbritanniens den Vorschlägen der nationalen Conferenz nicht mehr Gewicht beilegen werden, als ihnen zugemessen werden darf. Die Heilung der Englischen Agraroth wird unstreitig Regierung und Parlament noch oft und ernst beschäftigen. Und so weit erfüllbare Forderungen geäußert wurden, wird man sie erfüllen und dies umso bereitwilliger und freigebiger, je strenger man sich gegen die anderen bedenklichen Vorschläge der englischen Landwirte verhalten dürfte. Was diese jetzt fordern, greift weit hinaus über den Rahmen ihres Berufsinteresses. Die Grundlage der modernen Volkswirtschaft Englands aber ist sein Freihandel.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die politische Seite des Panama-Scandals wird durch die Verwirrung, die seit vorgestern in den Urtheilen über das Ende des Baron Reinach eingetreten ist, nicht wesentlich beeinflusst. Der Sachverständige Professor Brouardel hat nach genauer Untersuchung der Ueberreste des Verstorbenen in seinem Laboratorium das vorläufige Gutachten, das er in erster Stunde abgegeben hatte, geändert und sich nunmehr dafür entschieden, daß keine Giftspuren zu finden seien. Da er jedoch vermuthlich die üble Nachrede fürchtet, von der Regierung beeinflusst worden zu sein, und überdies durch den Widerspruch zwischen dem ersten Eindruck und den Ergebnissen der Untersuchung selbst in Zweifel gesetzt zu sein scheint, so wird er, wie es heißt, selbst eine Ueberprüfung durch andere Aerzte verlangen.

Eine Bedeutung für den Fortgang der Ereignisse hätte es nur gehabt, wenn im Verfolge einer Constatierung gewaltsamen Todes auch festgestellt worden wäre, daß nicht Selbstmord, sondern Mord vorliege. Mit dieser Räuberromantik ist es nun vorläufig aus, und vermuthlich wird sich auch die in dieses Gebiet gehörige Enthüllung Andrieux' und des «Gaulois», Baron Reinach habe Herz vergiften wollen, als bloßes Phantastengebilde herausstellen. Inzwischen hat die Gift-Episode ihren Dienst gethan, indem sie dazu beigetragen hat, die Atmosphäre zu erhizen und jene Stimmung zu schaffen, der so und so viele Politiker zum Opfer gefallen sind. Freycinet ist vorläufig noch nicht unter den Geopferten; aber lange wird er, nach den Berichten über seine Besprechung mit Andrieux, wohl nicht mehr im Amte bleiben können. Der «Gaulois» will wissen, er habe diese Besprechung dem Präsidenten Carnot gegenüber damit gerechtfertigt, daß er erfahren wollte, warum man ihn denn eigentlich angreife; von Andrieux' habe er gehört, daß dieser den Angriffen auf ihn fernstehe; da niemand ihn (Freycinet) vertheidigte, habe er sich selbst helfen müssen. Das wäre also ein Vorwurf an die Adresse der Ministercollegen.

Es ist ja gar nicht wahr, es kann gar nicht sein, daß sie je über die Strenge des Herrn, die Genauigkeit der Gnädigen, über ungenügende Kost und über Arbeitsüberhäufung sich bei den Colleginnen beklagt hätten. Mit heiterer Miene, in der sich Dankgefühl, Tugend und wahrer Seelenfriede spiegeln, sprechen sie uns ihre besten Wünsche aus und haben sich sogar zu diesem feierlichen Acte uns zu Ehren ein fleckenloses Kleid vergönnt. So kann nur erscheinen und sprechen, wer an unsere Großherzigkeit glaubt. Darum, treue Dienerin des Hauses, nimm hin dein Neujahrsgeschenk. Dein Glaube hat dir geholfen!

Das ist der wahre Segen des Neujahrstages, daß er alle civilisirten Menschen mit Nächstenliebe erfüllt und mit Wohlwollen garniert. An diesem Tage gilt Schillers Spruch:

Allen Sündern soll vergeben
Und die Hölle nicht mehr sein!

Darum beglückwünschen an diesem Tage auch die Geschundensten ihre hohen Peiniger, die Schüler den secantesten Professor, und Schwiegertöchter wie Schwieger-söhne sind von einem Gemüths-Heroismus erfaßt, der sie befähigt, auch den unangenehmsten Schwiegermüttern Gesundheit, Glück und sogar langes Leben zu wünschen. Es gibt doch noch große Seelen!

Dann der dienstbeflissene Marqueur im Café! Was ist ihm der Fremdling, der Gast? Was ist ihm Fetuba? Und doch öffnet am Neujahrstage auch er die Pforten seines Gefühlsvorrathes und theilt uns aus denselben mit den freundlichsten Wünschen, und jeder, ohne Ansehen der Person, ob der Gast einen kleinen

Inzwischen werden auch auf Carnot schon Pfeile gerichtet. Man hatte damit begonnen, seine Gemahlin zu beschuldigen, daß sie für Wohlthätigkeitszwecke Geld aus den Panama-Fonds bezogen habe, und diese Anklage wurde sofort widerlegt. Jetzt wird in der «Libre Parole» von Andrieux (man behauptet wenigstens, er sei der Einsender) ein anderer Pfeil abgeschossen. Carnot, heißt es dort, habe die Eröffnung der Panama-Untersuchung dem früheren Justizminister Ricard empfohlen, weil er Floquet und Freycinet, die er des Strebens nach der Präsidentschaft beargwöhnte, compromittieren wollte. Da der Präsidentsitz erst im Jahre 1895 frei wird und man bisher nicht gewußt hatte, daß Carnot Lust habe, ein zweitesmal das ehrenvolle, aber dornige, gefährliche Amt für sich zu beanspruchen, hat diese Verdächtigung wenig Glaubwürdigkeit für sich.

Das «Journal des Débats» beschäftigt sich mit der merkwürdigen Rolle, die Cornelius Herz, «dieser Fremde», so lange in Frankreich im stillen gespielt hat und die er jetzt weiterspielt. Das Blatt sieht von seinen geschäftlichen Zwecken ab und fragt nach den politischen. Es sagt: Zuerst ist hervorzuheben, daß Cornelius Herz für die radicale und sogar demagogische Partei immer eine eigenthümliche Achtung bekundete. Als Hauptactionär eines Blattes der äußersten Linken hat er den ersten Beziehungen zwischen den Radicalem und General Boulanger beigegeben. Die Ereignisse, welche seitdem einander ablösen, haben diese alten Bande nicht zerrissen. Ein vor wenigen Tagen erschienener Bericht, der nur in einzelnen Punkten angefochten wurde, zeigt uns Herrn Clémenceau und Herrn Rochefort vor kaum einem Jahre in London bei Cornelius Herz tafeln und sich — wie beim Morgengrauen des Boulangismus — über die Mittel unterhalten, wie das Ministerium gestürzt, gemäßigte Republikaner und Opportunisten aus der Regierung vertrieben und die Herrschaft einer neuen republikanischen Schichte vorbereitet werden könnte. Der Zufall hat gewollt, daß die ersten und bisher einzigen Opfer des kläglichen Panama-Handels jenen politischen Gruppen angehörten, von denen man damals am Tische des Herrn Cornelius Herz ohne Wohlwollen sprach.

Das «Journal des Débats» meint ferner, auch der Eitelkeit Herz' und seines Genossen, des «politischen Nachers» Andrieux, müsse die gegenwärtige Krise schmeicheln, die sie herbeigeführt haben. Die heute vorliegenden Blätter theilen auch die Duellforderung mit, die Andrieux an den Ministerpräsidenten Ribot richtete, weil dieser ihn in einer Rede beleidigt habe. Der Cabinetchef des Ministerpräsidenten erklärte, Ribot habe nur über die politische Persönlichkeit Andrieux' geurtheilt, nicht über ihn als Privatmann. Andrieux dankte seinen Cartellträgern für die befriedigende Aufklärung.

Politische Uebersicht.

(Ministerpräsident Weyerle), dessen diesmaliger Wiener Aufenthalt in erster Reihe der Abstattung der Glückwünsche der ungarischen Regierung anlässlich der Jahreswende beim Monarchen und den Erzherzogen gilt, wurde vorgestern vor den allgemeinen Audienzen vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Der ungarische Cabinetchef begab sich bei dieser Gelegenheit in großer ungarischer Gala in die Hofburg.

(Reichsrathswahl.) Durch den Tod des Abgeordneten Dr. Fuß ist die Ersatzwahl eines Reichsraths-Abgeordneten für den Stadtwahlbezirk Troppau und die dortige Handelskammer nothwendig geworden.

Schwarzen oder einen großen Bunsch aufbraucht, ob er Karten, Billard, Schach oder gar nicht spielt — jedem werden die total gleichen Wünsche ausgefolgt; das ist die marqueurische Gerechtigkeit, die dafür aber auch keines Gastes Neujahrsgabe zurückweist.

So bringt des jungen Jahres erster Tag ein reges Tauschgeschäft in die Welt; Wünsche und Dankesgaben lösen sich meist unmittelbar ab, und was sich am ersten Tage nicht bewältigen läßt, wird in den folgenden nachgeholt, bis nichts mehr zu wünschen übrig bleibt. Wenn aber in diesen Tagen außer den Wunschberechtigten dir ein unbekannter Herr oder sonst wer gemeldet wird, so sei fürsichtig; es ist Möros mit dem Dolch im Gewande; ehe du es dich versiehst, wird man dir meuchlings einen Neujahrswunsch verfezen und dich in Verlegenheit oder ums Geld bringen!

Vorsicht sei allen auch im morgen beginnenden Jahre angelegentlichst empfohlen! Nimm alle Wünsche an — du brauchst aber nicht an alle zu glauben; man wird in Superlativen von Ballfesten, Friedensversicherungen, echtfarbigen Stoffen, Naturweinen, Ersparungen, neuen Theaterstücken und verlockenden Projecten sprechen — lerne zu warten und erspare dir Enttäuschungen.

Nun aber sei es ferne von mir, des Lesers Herz mit Mißtrauen anzufüllen am Tage der frohesten Hoffnungen und der lautesten und besten Wünsche. Ich selber wünsche nur, daß die Leser dem Blatte ihr bisheriges Wohlwollen bewahren; und darauf hin: Prost Neujahr!

Um dieses erledigte Mandat dürfte angefihts der in Troppau bestehenden Parteiverhältnisse, wo Deutsch-liberale und Deutschnationale einander schroff gegenüberstehen, ein ungemein lebhafter Wahlkampf entbrennen.

(Zur Situation.) Die Frage der Majoritätsbildung im Abgeordnetenhaus beschäftigt andauernd die Organe aller Parteien. Die «Gazeta Narodowa» schreibt, daß es einzig und allein von der Linken abhängt, ob jetzt die Verhandlungen wegen Organisierung einer Parlamentsmehrheit zu einem Resultate führen werden oder nicht. Die Vereinigte Linke sollte, so bemerkt das polnische Blatt, so viel Selbstüberwindung und Mäßigung an den Tag legen, um nicht politische Fragen anzuregen, deren Durchführung sich unbedingt als nicht möglich erweist.

(Die Opposition in Kroatien.) Die Union der oppositionellen Parteien in Kroatien dürfte heute perfect werden. Die vorbereitenden Bourparlers sind bereits beendet; das Abkommen bedarf nur noch der Sanction seitens beider Clubs. Die Vertrauensmänner beider Parteien acceptierten als Cardinalpunkt des Programms der neuen Opposition den Standpunkt, welchen die letzte Adresse der Starčević-Partei einnahm, nämlich, daß dem im Inaugural-Diplom und im Krönungsseid enthaltenen Gelöbniß Sr. Majestät gegenüber: «heilig und unverletzt werden Wir aufrechterhalten mit Unserer königlichen Macht und auch durch andere aufrechterhalten lassen: die Rechte, die Verfassung, die gesetzliche Unabhängigkeit, die Freiheit, die territoriale Integrität Ungarns und seiner Schwesterländer», Kroatien für sich die separate Erfüllung des Gelöbnißes fordern und hiedurch die Bedingungen erhalten solle, welche die Entwicklung Ungarns ermöglichen. Dies ist der Kernpunkt des Programms, welchen die Anhänger Starčević' und Strossmayers acceptierten. Die Oberhand behält jedoch die Starčević-Partei.

(Die deutsche Militär-Vorlage.) Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» prüft den Einfluß der Ablehnung der Militärvorlage auf die Stimmung bei einem künftigen Kriege, und sagt: Die Stimmung zur Rettung der Ehre der angegriffenen deutschen Nation werde niemals vom Courszettel abhängen. Die Ablehnung der Militärvorlage würde den künftigen Führern der Truppen die Aufgabe sehr erschweren. Sind wir nicht stark genug zu einer Offensive, so wird der deutsche Boden der Kriegsschauplatz; dann stehen andere Dinge auf dem Spiele als Verstimmungen. Es sei daher eine ernste Frage, ob es nicht gerathener sei, jetzt den Unmuth zu überwinden, als die Leistungsfähigkeit des Heeres und des Volkes beim Ausbruche eines Krieges auch moralisch herabzudrücken.

(Die Revision der bulgarischen Verfassung.) Thatächlich haben die Botschafter der Bulgarien befreundeten Mächte bei der Regierung in Sofia Vorstellungen gegen die geplante Verfassungsrevision gemacht. Stambulov erwiderte jedoch, daß für die Stabilität der bulgarischen Verhältnisse nichts so erwünscht und so dringender sei, als die Etablierung einer bulgarischen Dynastie. Die Bulgaren begreifen dies und wollen ihren Fürsten vor allem verheiratet sehen; deswegen stimme auch das ganze Land der Revision zu.

(Rumänien.) Seitens der rumänischen Regierung wird bestimmt erklärt, daß bezüglich einer eventuellen Nachkommenschaft des Thronfolgerpaares der Artikel 84 der rumänischen Verfassung, welcher bestimmt, daß die Kinder des Thronfolgers im orthodoxen Glauben erzogen werden, streng eingehalten werden wird.

(Handelsvertrag mit Serbien.) Nachdem infolge der Verhältnisse in Serbien die rechtzeitige Inkraftsetzung des neuen österreichisch-serbischen Handelsvertrages unmöglich gemacht ist, wurde vorgestern im Ministerium des Aeußern die Verlängerung des alten Vertrages bis Ende Juni 1893 unterzeichnet.

(Rußland und Frankreich.) «Novoje Vremja» erklärt in einem Artikel, Frankreich habe durch den Panama-Scandal an seiner Kraft als Bundesgenosse erheblich eingebüßt und könne daher für Rußland keine verlässliche Stütze mehr bilden. Der Artikel erregt umso größeres Aufsehen, als das Blatt bisher eine ausgesprochen franzosenfreundliche Tendenz verfolgte.

(Der italienische Unterrichtsminister) hat einen Gesetzesentwurf vollendet, demzufolge eilf der bestehenden einundzwanzig Universitäten abgeschafft und nur jene von Turin, Bologna, Padua, Cagliari, Rom, Neapel, Palermo, Genua, Pavia und Pisa aufrecht erhalten werden sollen.

(Aus Buenos-Ayres) wird gemeldet: 1500 Insurgenten der Provinz Corrientes griffen die Stadt Caseros an, welche von 500 Mann Regierungstruppen besetzt war. Die Insurgenten wurden mit großem Verluste zurückgeschlagen. Marco Avellaneda wurde von der Bundesregierung zum nationalen Schiedsrichter ernannt und mit der Aufgabe betraut, in der Provinz Corrientes die Ruhe wieder herzustellen.

(Nachrichten aus Tonkin) melden von zahlreichen Kämpfen dortselbst. Chinesen-Banden drangen gegen das Delta vor, plünderten die Häuser der Europäer und schleppten deren Frauen und Kinder fort.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, den durch Feuer verunglückten Bewohnern von Versone 1000 fl. zu spenden geruht.

(Neunhundert Kinder beim Papste.) Der von uns schon angekündigte Empfang von tausend Kindern durch den Papst wurde bis zum 8. Jänner vertagt. Statt tausend werden jedoch nur neunhundert Kinder empfangen werden, da sich herausstellte, dass mehrere der zum Empfange angemeldeten Kinder nicht einmal noch das neunte Lebensjahr erreicht hatten; sie mußten daher ausgeschlossen werden. Der Empfang findet im Thronsaale statt, und Leo XIII. wird dabei von den Cardinälen und zahlreichen Prälaten umgeben sein. Mit jedem Kinde können zwei seiner Angehörigen kommen. Nach dem Empfange wird der Papst eigenhändig jedem Kinde ein Andenken überreichen.

(Pasteurs siebenzigster Geburtstag.) Mittwoch wurde in Paris Pasteurs siebenzigster Geburtstag feierlich begangen. Es war eine große Demonstration, an der sich Präsident Carnot, sämtliche Minister, die Kammerpräsidenten, das diplomatische Corps, alle hohen Staatsämter und an fünfzig Deputationen von französischen und ausländischen gelehrten Gesellschaften beteiligten. Die Feierlichkeit fand im großen Amphitheater der neuen Sorbonne statt. Pasteur betrat den Saal am Arme des Präsidenten Carnot. Unterrichtsminister Dupuy hielt die erste Festrede. Unter den anderen Festrednern war Sir Josef Lister, der berühmte englische Chirurg, welcher Pasteurs Verdienste begeistert feierte; Dank Pasteur, sagte er, habe die Chirurgie eine wahre Revolution erfahren und ihre Wirksamkeit sei unendlich erweitert worden. Pasteur dankte tiefgerührt, besonders den auswärtigen Delegierten, und sprach die Ueberzeugung aus, dass die Wissenschaft und der Friede über die Unwissenheit und den Krieg triumphieren werde. Der berühmte Gelehrte schloß seine Rede mit dem Wunsche, dass sich die Völker darüber verständigen mögen, nicht zu zerstören, sondern zu schaffen. Pasteur erhielt zahlreiche Medaillen und Adressen. Zum Schluß erhob sich Carnot und umarmte den Jubilar unter stürmischem Applaus der Festgäste.

(Explosion.) Vorgestern um 8 Uhr morgens fanden heftige Dynamit-Explosionen in den in der Long-Island City gelegenen Werkstätten der Tunnel Company in Newyork statt. Die Häuser der Nachbarschaft wurden erschüttert, einige sind eingestürzt, andere in Brand geraten. Im nahen Postbureau wurde das Mobiliar umgestürzt, die Briefkästen wurden in Stücke gerissen, die Beamten zu Boden geschleudert, zwei Einwohner durch Benzenzerreißung getötet und entsehrlich verunstaltet. Sechs Personen sind schwer, davon drei tödlich, viele andere leichter verletzt. Mehrere Personen verloren die Arme, andere erlitten schwere Augenverletzungen. Im Umkreise einer englischen Meile war alles mit Glastrümmern bedeckt.

(Eine künstliche Edelweißzucht.) Nach dem Muster der berühmten Fasel'schen Edelweißzucht-Anstalt in Pret in Kärnten, aus welcher bekanntlich alljährlich gegen 100.000 Edelweißsterne nach allen Richtungen gesendet werden, wird im nächsten Frühjahr in der Ramsau bei Schlading ein Versuchsgarten für die künstliche Pflanzung von Edelweiß in größeren Mengen angelegt werden. Da das Klima ein vollkommen alpines ist und auch der Boden den Bedürfnissen der heißen Pflanze entspricht, so verspricht man sich von dieser ersten steirischen Edelweißzucht sehr viel.

(Der deutsche Schulverein) hat in Ausführung eines Beschlusses der letzten Generalversammlung die Anlegung einer Bibliothek beschlossen, in welcher alle jene Werke, Broschüren und Zeitschriften, welche die Entwicklung des deutschen Volkes im allgemeinen und insbesondere im Zusammenhange mit dem nationalen Werdegange der übrigen Volksstämme Oesterreichs behandeln, gesammelt werden sollen.

(Der Hafen von Petersburg.) Wie man aus Petersburg schreibt, ist nun der Bau eines für die Aufnahme von großen Seeschiffen bestimmten Hafens in der russischen Hauptstadt endgiltig beschlossen worden. Die Arbeiten sollen demnächst in Angriff genommen und bis 1895 zu Ende geführt werden. Die erste Baurate im Betrage von einer Million Rubel ist bereits in das Budget für 1893 eingestellt worden.

(Ein neues Torpedogeschütz.) Ein Deutscher in Chicago, Gathmann, hat ein Torpedogeschütz konstruiert, das alle bisherigen derartigen Werkzeuge bei weitem überragt und die stärksten Panzer durchschlägt. Das neue Geschütz soll sich sowohl unter wie über dem Wasser zur Armierung von Panzerschiffen eignen. Das erste fertiggestellte Geschütz soll von der deutschen Regierung angekauft sein.

(Ein sonderbares Vermächtnis.) Am Sonntag ist in Ala der adelige Gutsbesitzer Giambettista Pezzini im Alter von 92 Jahren gestorben. Seine Voge im Theater von Ala hat er, wie italienische Blätter berichten, den dortigen Kapuzinern vermacht, damit sie jeden Tag ins Theater gehen sollen, um sich so zu überzeugen, ob kein frivolles Stück aufgeführt wird.

(Brand.) In Nantes ist vorgestern ein Wein- und Spirituslager durch ein furchtbares Feuer zerstört worden. 4000 Hektoliter Spiritus und 1200 Hektoliter Wein wurden vernichtet. Eine Person ist dabei getötet, einige dreißig sind verwundet worden. Unter den Schwerver-

(Selbstmord.) In Hamburg hat sich der 40 Jahre alte österreichische Arzt Dr. Mangold aus Graz, welcher zur Cholerazeit in Hamburg angestellt war, in einem Wassenladen infolge von Nahrungsjorgen erschossen.

Aphorismen.

Wie traurig, dass man aus der Weltgeschichte nur Beispiele und keine Lehren zieht!

Nichts ist unwahrer als die Phrase, dass sich das wahre Talent früher oder später Bahn bricht. Heutzutage bedarf es außer dem Talente noch einer großen Portion — Unverschämtheit, um sich durch die große Menge der Halbtalente seinen Weg zu bahnen.

Vielen Menschen fehlt es nur an der Kunst, «sich zu geben». Und das ist ihr Verhängnis. Gefucht wird eben niemand.

Eine Grabchrift: «Hier ruht ein Mann, der seine Meinungen nie gewechselt. Ein Narr, aber ein — Charakter!»

Die Liebe macht einen jeden zum Dichter. Zum mindesten dichtet man der geliebten Person Eigenschaften zu, die sie gar nicht besitzt.

Wenn dem schaffenden Künstler die Gedanken auszugehen drohen, wird er gewöhnlich — geheimnisvoll.

Die meisten Menschen sterben, ohne es zu wissen, an ihren Erinnerungen.

Du willst mit aller Gewalt originell sein? Stelle dich auf den Kopf, mein Freund!

Natur, dies das Lösungswort der meisten Künstler. Und vor lauter Natursucht verlieren sie die Natürlichkeit.

Wie unangenehm ist uns derjenige Mensch, von dem wir vermuthen, dass er uns ganz durchschaut. Und doch seufzen wir stets: Ach, man versteht mich nicht!

Wie wenige Menschen verdienen, dass wir ihnen die Wahrheit sagen.

Popularität? Ja danke. Eine große Ehre, von jedem Esel verstanden zu werden!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem k. k. Landeslehrer.) Über die jüngste Sitzung des k. k. Landeslehrer-Rathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden theilte der Schriftführer die seit der letzten Sitzung im curren'en Wege erledigten Geschäftsstücke mit, was genehmigend zur Kenntnis genommen wurde. In Erledigung der Tagesordnung wurden ernannt: Für die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in Sturija die bisherige provisorische Lehrerin dortselbst, Fräulein Emilie Jurman; für die Lehr- und Leiterstelle der einclassigen Volksschule in Weissenfels der definitive Lehrer an der Volksschule in Görzach in Kärnten, Herr Alfred Eisenhut; für die Lehr- und Leiterstelle der einclassigen Volksschule in Suhorje der definitive Lehrer an der Volksschule in Planina, Herr Anton Pegan; für die dritte Lehrstelle an der einclassigen Volksschule in Brunnorf die bisherige provisorische Lehrerin dortselbst, Fräulein Anna Praprotnik; für die vierte Lehrstelle an der vierclassigen Knaben-volksschule in Gottschee die definitive Lehrerin in Ratshach, Fräulein Anna Hočvar; für die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in St. Margarethen die definitive Lehrerin an der Volksschule in St. Peter bei Rudolfswert, Fräulein Anna von Rauscher; für die Lehr- und Leiterstelle der einclassigen Volksschule in Gräbde der definitive Lehrer an der Volksschule in Großpölland, Herr Johann Zupanec, und für die Oberlehrerstelle an der zweiclassigen Volksschule in Watsch der definitive Lehrer an der Volksschule in Dobrova bei Kropp, Herr Franz Rojina. Anlässlich der Erweiterung der Volksschulen in Lustthal und Cirke auf zwei Classen wurden die definitiven Lehrer an diesen Schulen Herr Heinrich Bizjak und Herr Simon Lomsek als definitive Oberlehrer und Leiter dieser Schulen bestellt. Die erledigte Schuldienerstelle am Staatsgymnasium in Rudolfswert wurde dem Amtsdienergehilfen beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert, Edmund Schott, verliehen. Der Obmann eines Ortschulrathes wurde wegen nachlässiger Führung der Geschäfte seines Amtes enthoben. Die Erweiterung der einclassigen Volksschule in Heiligen Kreuz bei Landstraß auf zwei Classen wurde bewilligt, die Classificierung der Lehrstellen der auf vier Classen erweiterten Volksschule in Landstraß wurde vollzogen. Schließlich wurde über einige Recurse in Einschulungsangelegenheiten entschieden.

(Die neue Fialerordnung.) Wie wir bereits gemeldet, hat der Gemeinderath in seiner jüngsten Sitzung eine neue Fialerordnung für die Landeshauptstadt Laibach genehmigt und wird dieselbe in Kraft treten, sobald die vom Stadtmagistrate festzustellenden Fahrtazen sowie die Fialerstandplätze die gemeinderäthliche Genehmigung erhalten haben werden. Wir theilen unseren Lesern

im Nachstehenden die wichtigsten Bestimmungen der neuen Fialerordnung mit. Dem Stadtmagistrate steht, im Einvernehmen mit dem Gemeinderathe, das Recht zu, den Fialern die Standplätze anzuweisen. Wie wir erfahren, sind vorläufig folgende Standplätze in Aussicht genommen: am Rathhausplatz vis-à-vis dem Rathhause, an der Wienerstraße vor dem Hotel «Elefant», am Congressplatz vis-à-vis dem Casinogarten, am St. Jakobsplatz, am Kaiser-Josef-Platz vor dem Gebäude der k. k. Finanzdirection und an der Maria-Theresienstraße. An den letztgenannten drei Orten haben nur je drei Wagen Aufstellung zu nehmen. Die angemeldeten Fialerwagen sollen demgemäß in sechs Gruppen getheilt werden und ihre Standplätze wöchentlich wechseln. Die Fialer haben das Recht und die Pflicht der Personenbeförderung, und zwar im Rayon, für welchen der Tarif festgestellt wird, gegen die festgestellte Taxe, nach anderen Rayons aber gegen den bedungenen Preis. Die Wagen, welche entsprechend geräumig, stets rein und solid gebaut sein müssen, sollen numeriert sein; nicht numerierte Wagen werden nur ausnahmsweise zugelassen. An einer leicht sichtbaren Stelle des Wagens muß ein Metalltäfelchen angebracht sein, auf welchem die Nummer des Wagens sowie der Tarif für Zeitfahrten mit der Anmerkung ersichtlich sein muß, dass der vollständige Tarif dem Fahrgaste auf Verlangen vorgewiesen werden muß. Der Wagen muß bei nächtlichen Fahrten beleuchtet sein. Die Fialer sind verpflichtet, sich mit ihren Wagen in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends, in den übrigen Monaten aber von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends auf den bestimmten Standplätzen aufzuhalten. Nur anlässlich der Concerte, Theatervorstellungen, Tanz- und anderer Unterhaltungen dürfen Fialer auch an den bezüglichen Orten Aufstellung nehmen. Für die Fahrten zu den Zügen wird ein Turnus nach Nummern festgestellt. Während der Fahrt darf der Fialer nicht rauchen und, außer mit Zustimmung des Bestellers, keine andere Person in den Wagen aufnehmen. Jeder Fialer muß gegen die im Tarife festgesetzte Taxe die bestellte Fahrt übernehmen und darf nur dann ablehnen, wenn er bereits bestellt ist oder sonst einen triftigen Grund hiefür hat. Die Bestellung einer Fahrt bleibt 12 Stunden in Kraft. Als Fahrgast muß jede anständig gekleidete Person aufgenommen werden; nur berauschten Personen darf die Aufnahme verweigert werden. Der Fialer ist nicht verpflichtet, in einen einspännigen Wagen mehr als drei Personen, in einen zweispännigen Wagen mehr als fünf Personen aufzunehmen. Zwei Kinder unter zehn Jahren zählen für eine Person. Bei Zeitfahrten hat der Besteller, bei Tourfahrten der Fialer den Weg zu bestimmen. Die Mautgebür ist stets vom Fialer zu entrichten. Kann der bestellte Fialer infolge Verschuldens des Bestellers die Fahrt nicht ausführen, so ist er berechtigt, die Entrichtung der halben Fahrttaxe zu verlangen. Eine höhere als die im Tarife festgesetzte Taxe darf vom Fialer nicht gefordert werden, widrigenfalls gegen denselben nach den Bestimmungen der Fialerordnung vorgegangen werden mußte. Eventuelle Beschwerden sind beim Stadtmagistrate mündlich oder schriftlich einzubringen. Diese allgemeinen Bestimmungen wurden, wie bereits erwähnt, in der jüngsten Gemeinderathssitzung genehmigt und der Stadtmagistrat beauftragt, die Fahrtazen sowie die Standplätze für die Fialer baldigst festzustellen und dem Gemeinderathe zur Genehmigung vorzulegen. Nach erfolgter Genehmigung der Taxen tritt die neue Fialerordnung sofort in Kraft. Ueber die Fahrtazen werden wir unseren Lesern feinerzeit berichten.

(Weihnachtsfeier in der Kleinkinder-Bewahranstalt.) Am 28. d. M., dem Tage der Anschulbigen Kinder, hat in den Räumen der Anstalt, wie alljährlich, die Christbaumfeier stattgefunden, und kann das Fest als ein durchaus gelungenes bezeichnet werden. Es wurde durch Gesänge und Declamationen sowie durch exact ausgeführte Spiele eingeleitet, worauf der Leiter der Anstalt, der hochw. Herr Canonicus Rozman, in längerer Rede den Kleinen die Bedeutung der Feier auseinandersetzte und sich schließlich an die anwesenden Schutzdamen und Gönner der Anstalt wandte, um im Namen der Kleinen mit herzlichen Worten den Dank für die rege Antheilnahme und die zahlreichen Wohlthaten, die der Anstalt mit stets gleicher Opferwilligkeit zugewendet werden, auszusprechen. Hierauf wurde angesichts des prächtig geschmückten Christbaumes, der bei den Kindern laute Freude hervorrief, die Betheiligung von der Gemahlin des Herrn Landeschefs, Frau Baronin Hein, und von den erschienenen Schutzfrauen vorgenommen. Es wurden im ganzen 160 Knaben und Mädchen mit kompletten Anzügen und Strümpfen, 60 der Aermsten auch mit Schuhen, betheilt, und zum Schluß erhielt jedes auch noch ein Laib Brot. In erster Linie hat, wie immer, die krainische Sparcasse durch eine hohe Geldspende, dann die Firmen J. C. Mayer und Goričnik & Ledenic durch ausgiebige Warenspenden die reiche Betheiligung ermöglicht und sich dadurch den wärmsten Dank der Kleinen und des Vereines verdient. Schließlich erübrigt noch die Erwähnung, dass bei der ganzen Feier eine musterhafte Ordnung seitens der eine vorzügliche Anleitung genießenden Kinder herrschte, wie auch alle Gesänge, Spiele und Declamationen mit größter Präcision durchgeführt wurden.

*** (Deutsches Theater.)** An den meisten Bühnen seinerzeit erfolgreich gegeben, gelangte gestern und vorgestern als Novität für Laibach die Volksoper «Die sieben Schwaben» von Millöder zur Aufführung. Es liegt nicht an der Musik, daß das Werk nicht dauernd sich auf dem Repertoire eingebürgert hat, denn die Schwächen des Textbuches, die Fadenscheinigkeit der Handlung mit ihrem matten Humor lassen ein dauerndes Interesse daran nicht aufkommen, das Ganze verliert sich in Nebenächlichkeiten, der sonst den bekannten Vibretlisten eigenthümliche Dialogwitz ist spärlich vertreten, und selbst die beiden volkstümlichen Personen der Oper, Spägle und Hannele, sind nicht von jener packenden, naiven Originalität, welche die Figuren der populären Operetten «Das verwunschene Schloß» oder «Der Vogelhändler» auszeichnen. Die Musik gehört allerdings zu dem Besten, was Millöder geschrieben, weniggleich die Ursprünglichkeit der Melodie nicht die Höhe anderer Werke des Componisten erreicht und manches in der Sucht, opernhast zu schreiben, über den Rahmen der komischen Oper hinausgeht und den Fluß des Ganzen eher hemmt als fördert. Die Vorzüge des Meisters zeigen sich in der ausgezeichneten Behandlung des Orchesters, in der Vielwendigkeit der Saitkunst und feinen musikalischen Charakteristik. Eine reiche Fülle wirksamer Vieder und stimmungsvoller Chöre, effectreiche Ensembles und Finales, endlich die hervorragende Eigenthümlichkeit Millöders, das Couplet, vereinigen sich, um den musikalischen Theil des Werkes, durch das sich ein schön empfundenes Lied als Leitgedanke zieht, anregend und anziehend zu gestalten. Die Aufführung litt theilweise durch die Indisponiertheit des Herrn Fabbiani, der infolge starker Heiserkeit die Partie des Otmars nur markieren konnte, wird jedoch, sobald sich der Sänger erholt haben wird, einen durchschlagenden Erfolg haben, der einem großen Theile auch jetzt zuerkannt werden muß. Die effectreiche Inszenierung, insbesondere der Massenaufzüge im ersten Act, hatten volle Wirkung, die Chöre waren gut studiert, das Orchester, dem wir nochmals eine etwas discretere Begleitung anempfehlen, sehr brav, und es gebührt dem Kapellmeister Herrn Korolanyi für das sorgfältige Einstudieren volles Lob. Die weiblichen Hauptpartien waren durch Fräulein Kollin vertreten, die mit gewohntem Fleiße und Eifer sich ihrer Aufgabe gewidmet hatte und durch die Correctheit ihres Gesanges sowie den schönen Vortrag vielen Beifall erhielt. Fräulein Doré fand in der minder belangreichen Rolle der Grete Gelegenheit, ihren schönen Mezzosopran in den Altregistern klangvoll ertönen zu lassen. Die dankbare Partie des Hannele war in den Händen der Debutantin Fräulein Galster, die sich derselben mit anmuthigem Geschick entledigte. Die dritte Operettensängerin, die dem Ensemble von Anbeginn fehlte, wird durch diese Dame, die zwar über keine bedeutenden Stimmittel verfügt, dagegen schauspielerische Routine, liebenswürdiges Spiel und einnehmendes Aeußere besitzt, gewinnreich vertreten. In Gemeinschaft mit Herrn Straßer, der für den Spägle den glücklichen Ton traf und diesen schwäbischen Helden wirkungsvoll gestaltete, erzielte Fräulein Galster große Anerkennung, die insbesondere nach dem reizenden Duette im ersten und dem Kartenduette im letzten Acte lebhaft war. Als Paracelsus war Director Frinke wie stets am Plage, indes Herr Hopp den Bürgermeister mit den Eigenheiten seines Humors ausstattete. Herrn Pfann wäre eine bessere Maske anzupfehlen, denn auch die Hässlichkeit hat ihre Grenzen. Fräulein Mikola konnte sich nicht recht in den schwäbischen Dialekt hineinfinden, auch erscheint ihr Koppuz dem einer Ruhme des Bürgermeistertöchterleins nicht angemessen. Auf den decorativen Theil wurde viel Sorgfalt verwendet, hingegen ließen die Lichteffecte manches zu wünschen übrig; der Mond fehlt noch immer und dürfte heuer kaum mehr im neuen Theater erscheinen. Das Haus war an beiden Tagen sehr gut besucht.

J.

(Aus der evangelischen Gemeinde.) Die Wahl des hochw. Herrn Jaquemar zum Pfarrer dieser Gemeinde wurde, nachdem die k. l. Landesregierung keine Einsprache erhoben hat, diesertage vom k. l. Oberkirchenrathe bestätigt, und sind damit alle gesetzlichen Vorbedingungen zur förmlichen Einsetzung ins Amt erfüllt. Diese letztere wird in Silk am 6. Jänner und in der hiesigen Gemeinde Sonntag den 8. Jänner durch den hochw. Herrn Superintendenten D. Schack in feierlicher Weise vollzogen werden. Eine lange Leidenszeit der evangelischen Gemeinde findet so endlich in erfreulichster Weise ihren hoffentlich allseitig befriedigenden Abschluß, und steht zu hoffen, daß die Gemeinde unter ihrem neuen, thatkräftigen Pfarrer neu aufblühen und einer gesegneten Zukunft entgegengehen wird. — Heute findet um 5 Uhr abends der übliche Sylvester-Gottesdienst statt. Wir werden ersucht mitzutheilen, daß die Kirche — wie von jezt ab während der strengen Winterszeit immer — geheizt wird.

(Gedenket der armen kranken Kinder!) Die usuelle Christbaumfeier im Elisabeth-Kinderhospital kann heuer leider nicht öffentlich abgehalten werden, da in der Anstalt keuchhustenranke Kinder in Behandlung stehen; doch ergeht an die Wohlthäter und Wohlthäterinnen des Kinderhospitals die Bitte, der armen

franken Kinder zu gedenken und die ihnen zugebachten Gaben an die Anstalt, Schießstättgasse Nr. 11, gelangen zu lassen. Geldspenden übernehmen auch die Damen des Verwaltungsrathes, und zwar: Frau Antonie Kočevar, Congressplatz Nr. 12; Frau Eugenie Raspi im Hause Kirbisch am Congressplatz; Frau Vuitgarbe Besčko, Congressplatz Nr. 2, und das Verwaltungsrathsmitglied Herr Karl Leskovic, Beethobengasse Nr. 4.

(Die Laibacher Citalnica) veranstaltet heute für ihre Mitglieder den traditionellen Sylvester-Abend. Für die Carnevalszeit sind zwei Tanzunterhaltungen in Aussicht genommen, und zwar ein Tanzkränzchen am 21. Jänner und der Bodnik-Ball am 1. Februar. Die Tanzunterhaltungen finden wahrscheinlich im landschaftlichen Redoutensaale statt. — Der neugewählte Ausschuss des Vereines hat sich vorgestern wie folgt constituirt: Präsident Dr. Karl Ritter v. Bleiweis, Vicepräsident Dr. Vincenz Gregoric, Secretär Eugen Lah und Cassier Karl Birc.

(Tombola im Josefinum.) Die am 26. December im Asylhause Josefinum veranstaltete Tombola nahm einen animierten Verlauf. Der hochw. Herr Canonicus Flis begrüßte die zahlreichen Anwesenden mit einer herzlichen Ansprache. Morgen um halb 6 Uhr abends findet im Josefinum abermals eine Tombola statt. Eine zahlreiche Beteiligung an derselben wäre umsomehr zu wünschen, als das Reinerträgnis derselben den Böglingen des Asyls zugute kommt.

(Unser Roman.) In der nächsten Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung einer spannenden Novität: «Die Polenprinzessin». Ein Cabinetstück eigenster Art, wird dieser Roman das Interesse unserer Leser sicherlich fesseln, und machen wir deshalb auf denselben ganz besonders aufmerksam.

(Stadtbeleuchtung in Laibach.) Morgen werden es hundert Jahre sein, seit in unserer Landeshauptstadt die allgemeine Stadtbeleuchtung eingeführt wurde. Wir bringen in der nächsten Nummer einen interessanten Aufsatz über dieses für die Chronik der Stadt nicht unwichtige Ereignis.

(Personalmeldung.) Wie wir erfahren, sind im Personale des k. und k. diplomatischen Corps in der letzten Zeit mehrere Veränderungen eingetreten. Unter anderen wurde der Honorar-Legationsrath Graf Hohenwart von München nach St. Petersburg versetzt.

(Vom Theater.) Heute findet keine Vorstellung statt, dagegen wird morgen an Stelle der Operette die für heute angekündete Posse «Lumpaci-Bagabundus» gegeben.

(Der Gesangverein «Sjubljana») veranstaltet heute in Hofners «Bierhalle» einen Sylvester-Abend mit interessantem Programm. Anfang um 8 Uhr abends.

(Todesfall.) Im Fiumaner Kapuzinerkloster ist am 28. d. M. der hochw. P. Ludwig Bilc im Alter von 70 Jahren gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 30. December. Heute mittags fand in Anwesenheit des Protector's Erzherzog Rainer und des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe die feierliche Eröffnung des neuen Gebäudes der allgemeinen Poliklinik statt.

Wien, 30. December. Das officielle Programm für die Vermählung der Erzherzogin Margaretha Sophia mit dem Herzog Albrecht von Württemberg wurde wie folgt festgestellt: Die Renunciation der Braut findet am 21. Jänner, die Ankunft des württembergischen Königspaares in Wien am 22. Jänner und die Vermählung am 24. Jänner statt.

Triest, 30. December. Im Redactionslocale der hier erscheinenden socialistisch-anarchistischen Zeitschrift «Der Proletarier» wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen und eine Anzahl von Documenten sequestrirt. In Pola wurde gestern der verantwortliche Redacteur der genannten Zeitung, Giuseppe Rovigo, verhaftet.

Paris, 30. December. Die Meldung, daß Bronardel in seinem Gutachten einen natürlichen Tod Reinachs annehme, wird officiös dementiert. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Es wurde eine neue Analyse angeordnet.

Newyork, 30. December. Meldungen aus San Francisco theilen mit, daß die Thäler des Sacramento durch Ueberschwemmungen verheert worden seien.

Aus Anlaß des Jahreswechsels bringt allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche dar

J. Naglić
Redacteur.

Verstorbene
Den 30. December. Leopold Stern, Arbeiters-Sohn, 2 1/2 Monate, Triesterstraße 18, Frauen.
Im Spital:
Den 28. December. Josef Burkart, Einwohner, 76 J., Lungenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
	7 U. Mg.	731.1	-6.0	windstill	bewölkt	0.60
30.	2 » N.	728.7	-3.0	N. schwach	bewölkt	Schnee
	9 » Ab.	728.0	-5.4	NW. schwach	bewölkt	

Anhaltend trübe; nachts Schneefall. — Das Tagesmittel der Temperatur -4.8°, um 1.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur J. Naglić.

Budin, 28. Juli 1888.
Bares, Pionice, Slavonien.
Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stokeran.
Ich erlaube um die gefällige Uebersendung per Nachnahme von vier Schachteln Magensalz (Verdaunungspulver), Wert ö. W. fl. 3.
Es ist dies nach meiner Ueberzeugung das beste jetzt existierende Mittel für Magenleidende, und habe ich es allen meinen Freunden auf das wärmste empfohlen.
Ergebener
A. Virac, Districts-Expriester.
Zu haben beim Erzeuger, landschaftlichen Apotheker Julius Schaumann in Stokeran, ferner in allen renommierten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Preis 1 Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens 2 Schachteln per Postnachnahme. (5844)

Faschingsbericht der Firma Heinrich Kenda, Laibach.
Stets bemüht, immer das Neueste und gleichzeitig auch das Richtige und Geschmackvollste auf dem Gebiete der Carnevalsmode zu bringen, entschloß ich mich, den Einkauf von Ballstoffen, Blumen, Ball-Entrées und sonstigen Ballartikeln persönlich in Wien zu besorgen, und liegt es im eigensten Interesse jeder tanzlustigen Dame, ihren Bedarf in diesen Artikeln nur bei mir zu decken, da ich nicht nur in der Lage bin, hinsichtlich Sortimente und billiger Preise jede Concurrenz aus dem Felde zu schlagen, sondern auch über die Zusammenstellung der Farben sowie über die richtige Anwendung jedes einzelnen Artikels verlässliche Auskunft zu geben; auch besorge ich alles Nichtlagernde speisenfrei. Ich mache namentlich besonders aufmerksam auf meine reizenden Neuheiten in Gazestoffen à 90 kr. bis fl. 2.50 per Mtr., bosnischen Stoffen à 44 kr., farbigen, gut haltbaren Atlas à 57 kr., farbigen Sarah à fl. 1.10, reinseidenen Foulardstoffen à 75 kr., farbigen Crepe de Chine à 1.—, schwere Ware für complete Roben à fl. 1.75, Bengaline à fl. 1.80, weißen Atlas für Brautroben à fl. 1.30 bis 2.50 per Mtr., gestickte Gaze-Volants und gestickte Gaze-Spitzen, Blumengarnituren, Fächer etc.
Hochachtungsvoll
Heinrich Kenda.
(5984) 2—1

Im tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir Nachricht von dem Hinscheiden unseres geliebten Bruders und Onkels, des Herrn

Eduard Klebel

welcher heute um 5 Uhr früh im Alter von 65 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.
Die irdische Hülle des theuren Dahingeshiedenen wird heute um 4 Uhr nachmittags vom Civilspitale aus auf den Friedhof zu St. Christoph überführt.
Laibach am 31. December 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.
Für die herzliche Theilnahme während der langen Krankheit unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter und Schwester, der verwitweten Frau

Anna Ladstätter

sowie für die zahlreiche Btheiligung am Leichenbegängnisse und für die vielen schönen Kranzspenden sprechen wir allen lieben Freunden und Bekannten sowie der theilnahmsvollen Bevölkerung unseren innigstgefühlten Dank aus.
Domjale, 31. December 1892.
Familie Ladstätter.

Course an der Wiener Börse vom 30. December 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Bare' (bar) prices for various categories like Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien.

Landes-Theater in Laibach. Heute Samstag den 31. December geschlossen. Morgen Sonntag den 1. Jänner 65. Abonn.-Vorst. (Nr. 67.) Ungerader Tag: Der böse Geist Lumpaci - Bagabundus oder Das liebliche Aleeblatt.

J. L. . . . k. u. k. Infanterie-Rechnungs-Unterofficier, wird aufgefordert, seine Zech- und Barschulden von 15 fl. 86 kr. binnen 8 Tagen zu bezahlen, widrigenfalls voller Name und Anzeige folgt. (5978) F. J.

Zahnarzt Schweiger wohnt Hotel „Stadt Wien“ II. Stock, Nr. 25 und 26 und ordiniert täglich von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 1/2 10 bis 1/2 1 Uhr. (5515) 9

Voranzeige. Das gefertigte Comité gibt sich die Ehre, zum Laibacher Kellner- u. Marqueur-Kränzchen, welches Donnerstag den 12. Jänner 1893 im Casino-Glissalon stattfindet, die höflichste Einladung zu machen. (5980)

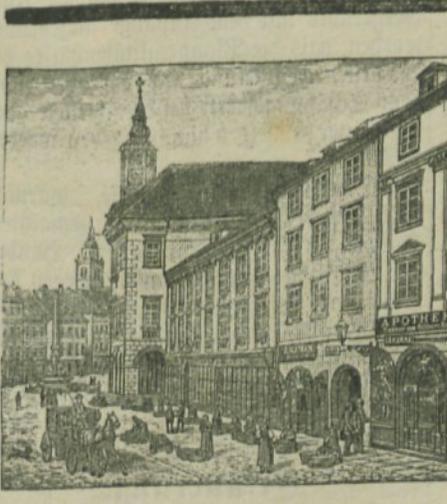
Bei dem jetzt stark auftretenden Keuchhusten erlaube ich mir, meinen bewährten, unübertroffenen Keuchhustensaft, die Flasche 50 kr., und Keuchhustenpflaster, 1 Stück 30 kr., anzupfehlen. Nur zu haben in (5869) 2 Mayrs Apotheke Marienplatz, Laibach.

Wohnung bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speisekammer etc., ist vom 1. Februar ab zu vermieten. Auskunft: Wienerstrasse Nr. 8 im 1. Stock, hofseits. (5824) 3-2

Restaurant Lloyd Petersstrasse Nr. 9. Am Sylvesterabend gemüthliche Familien-Unterhaltung. (5977) Die ganze Nacht offen!

Allen unseren geehrten Gästen, Freunden und Bekannten ein fröhliches neues Jahr! Johann und Fanny Hafner Eigentümer der „Bierhalle“. (5871)

2000 Stück braune, noch ungebrauchte Champagner - Flaschen, zum Füllen von Refosco geeignet, sind zu verkaufen per Stück 4 kr. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (5959) 2-2



in Wien haben Depots die Apotheken: Victor v. Trnkóczy, V. Bezirk, Hundsthermerstrasse Nr. 113; Dr. Otto v. Trnkóczy, III. Bezirk, Radetzkyplatz Nr. 17.; Julius v. Trnkóczy, VIII. Bezirk, Josefstädterstrasse Nr. 30; in Graz (Steiermark): Wendelin v. Trnkóczy, Apotheker; ferner alle Apotheken, Droguisten, Kaufleute etc. Wiederverkäufer erhalten namhaften Rabatt. (3167) 14

Schöne Schlitten und verschiedene Wagen sind billig zu verkaufen. — Bestellungen werden schnell und zu billigen Preisen ausgeführt. (5990) 3-1 Franz Šiška, Laibach, Maria-Theresienstrasse.

Tanzschule. Der projectierte Familienabend findet heute statt. Anfang 8 Uhr. Hochachtungsvoll Wilhelm Friedrich Tanzlehrer, Herrengasse Nr. 12, Haus Banka «Slavija». (5989)

Wohnungs- und Dienstvermittlungs - Bureau G. Flux empfiehlt und placiert Dienstboten jeder Kategorie, männlich und weiblich, besonders solche mit Jahreszeugnissen; auswärts brieflich. (5986)

Geprüfter Volksschullehrer für unsere Fabriksschule findet Engagement. Vollkommene Kenntnis der deutschen u. der serbo-kroatischen Sprache erforderlich, ungarische Sprache erwünscht. (5942) 2-2 Beocsiner Cement-Fabrik Redlich, Oehrenstein & Spitzer Post Peterwardeln.

Für Kranke und Gesunde das beste Nahrungsmittel, sehr notwendig für die Gesundheit, von Aerzten als «ausgezeichnet» anerkannt und von vielen Kranken durch Zeugnisse warm empfohlen, ist Trnkóczy's Hopfen-Malz-Kaffee wohlschmeckend und von gutem Aroma. Ein Paket mit 1/4 Kilo Inhalt 30 kr. Billigster Bezug in 4 Kilo-Paketen. Zu haben per Postadresse: Uhdal v. Trnkóczy, Apotheker in Laibach, (3167) 14

6. Verzeichnis derjenigen Wohlthäter, welche sich zugunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. Die mit einem Sterne Bezeichneten haben sich auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen losgekauft.

- * Herr Finanzwach- Obercommissär Jos. Lubay f. Familie.
* kaiserl. Rath Richard Janeschky.
* Anton Schuster, Kaufmann, f. Frau.
* Frau Fanny Gallé.
* Theresia Baronin Gall.
* Herr Dr. Robert von Schrey f. Familie.
* Stefan Nagy f. Frau.
* Karl von Schonta - Seebank, f. und f. Freigatten-Capitän in Wien.
* Frau Marie Mallner f. Familie in Welbes.
* Herr Josef Bergmann, Apotheker und Hausbesitzer in Rudolfswert.
* Familie Franz Schantel.
* Herr Dr. Josef Kosler f. Familie.
* Valentin Konischegg, jub. I. t. Gymnasial-Professor.
* Fr. Friederike Konischegg, Lehrerin.
* Herr Johann Subic, f. t. Fachschul-Director, f. Frau.
* Hugo Hohn, f. t. Postcontrolor, f. Frau.
* Franz Krisper.
* Frau Josefina Schumi.
* Gospod Alojzij Bayr, c. kr. računski svétnik v p., s. soprogo.
* Herr Joh. E. Röger f. Frau.
* Frau Marie Gallé, Private.
* Herr Franz Gallé in Freudenthal.
* Anton Gallé, Notariats-Candidat.
* J. Smolej mit Frau.
* Barthl. Bitnik.
* Familie Franz Ravnihar, Laibach.
* Gospod Franc Trtnik, dež. blagajni kontrolor.
* Karol Pleiweiss, not. kand.
* dr. Dolenc, svetniški tajnik.
* Josip Lenče, vinski trgovec in poslovnik, s. soprogo.
* Herr Johann Mathian.
* Josef Kusar.
* Familie F. M. Schmitt.
* Rodbina Petrič.
* Herr Professor Ant. Zupancič.
* Familie Ernst Zeuniger.
* Herr Victor Cantoni.
* Gospod Ziga Bohinc, sem. podvodja.
* Ivan Murnik, ces. svétnik, s. soprogo.
* Familie Korbin.
* Herr Franz Regorjček.
* Herren Schuisnig & Weber.
* Herr S. Renda.
* J. Cit.
* J. Kapsch.
* Gospod Ivan Vontina z rodbino.
* Herr Hermann Halbensteiner, Handelsmann und Hausbesitzer.
* Gospod Franc Brunet, c. kr. telovadni učitelj.
(5834) 3-3 St. 9864. Razglas. C. kr. okrajno sodišče v Ilirski Bistrici naznanja: Na prošnja gospé Franciske Kladva, rojene Ličan, iz Bistrice se s tusodnim odlokom z dne 8. oktobra 1892, st. 8170, na 25. novembra t. l. določena relicitacija na Antona Vrha iz Jasena prepisanega, na 700 gold. cenjenega in od Marija Vrh kupljenega zemljišča vložna stev. 22 katastralne občine Jasen prestavi na dan 27. januarja 1893. l. dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči z poprejšnjim dostavkom. C. kr. okrajno sodišče v Ilirski Bistrici dne 30. novembra 1892.